

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1930-1931**

10.5.1931

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Nachdruck verboten

Sonntag, den 10. Mai 1931

Nachmittags:

Meine Schwester und ich

Operette in zwei Akten und einem Vor- und Schlußspiel nach Beer und Vernauil von Robert Blum

Gesangstexte und Mus. von Ralph Benatzky

Musikalische Leitung: Joseph Keilberth

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Personen des 1- und Nachspiels:

Dolly Fleuriot
Dr. Roger Fleuriot

Emmy Seiberlich
Alfons Kloebé
Ein Richter

Friedrich Prömer
Heinrich Köhne

Personen des ersten und zweiten Aktes:

Dolly, Prinzessin Saint-Labiche
Dr. Roger Fleuriot, Bibliothekar
Graf Lucy de Nagyfaludi
Filosel, Inhaber eines Schuhgeschäfts
Irma, Verkäuferin

Emmy Seiberlich
Alfons Kloebé
Hermann Besel
Paul Müller
Lilli Jané
Ein Kunde
Charly, Kammerdiener
Henriette, Gesellschafterin
Der Minister
Seine Frau

Karl Mehner
Wilhelm Graf
Mona Seiling
Hans-Hubert Kienischerl
Marie Genter
der Prinzessin
Saint-Labiche

Zwei neue Figuren:

Bühnenbild: Tessen Hecht

Schausstattung im zweiten Akt vom Schuhhaus Metropol

Kasseneröffnung 14.30 Uhr

Aufg. 15 Uhr

Ende 17.45 Uhr

Pause nach dem ersten Akt

Preise 50-150 RM.

INHALTSANGABE

Meine Schwester und ich

Dr. Roger Fleuriot und seine Gattin Dolly, geb. Prinzessin Saint-Labiche, stehen vor dem Scheidungsrichter. Grund: unüberwindliche Abneigung. Er erzählt:

„Meine Herren, verstehen Sie mich doch! Ich komme als Bibliothekar auf das Schloß der Prinzessin Saint-Labiche. Sie sehen und verliebt sein, war eins. Aber wie konnte ich es wagen, nur an sie zu denken, sie, die so hoch über mir stand, sie, eine leibhaftige Prinzessin von solcher Schönheit, solcher Anmut, solchem Geist und solchem Reichtum — und ich ein mittelloser Musiker ohne jede Bedeutung und ohne irgendwelche auszeichnende Eigenschaften. Und sie schien zu allem Unglück, Sympathien für mich zu hegen. Hundertmal schickte sie nach mir, ob ich etwas brauche; sie nahm Rücksicht auf mich. Das hielt ich nicht aus. Ich gab die Stellung auf, um nach Lyon zurückzukehren. Die Prinzessin bat mich, ihrer Schwester, die sich von ihrer Familie getrennt habe und dort in einem Schuhgeschäft tätig sei, Grüße zu überbringen.

Ich kam nach Lyon. Da war denn die Schwester; der Prinzessin wie aus dem Gesicht geschnitten, genau so süß, genau so lieb, und kein Standesunterschied trennte, kein Reichtum machte die Heirat unmöglich. — Erst nach der Heirat, meine Herren, erfuhr ich, daß die Prinzessin und die Schwester ein und dieselbe Person waren, Sie war mir nachgefahren, um mich auf diese Weise zu gewinnen. Jetzt war ich, was ich nicht werden wollte, der reiche Prinzgemahl; und was hatte ich auszustehen. Gymnastik, Sport, Massage, Reiten, Schwimmen, Dinners, Theater, Konzerte, Golf, Einladungen, Soupers, Bälle. Und ich hätte mich doch so gerne einmal in Ruhe meiner Musik gewidmet, hätte meine Frau einmal gerne für mich gehabt; nicht nur immer in Gesellschaft von hundert Gästen. — Ich liebe sie ja so; aber jetzt kann ich nicht mehr.“

Der weise Richter vertagt die Verhandlung ein halbes Jahr und riet den Parteien, zu versuchen, ihre Ansprüche etwas aufeinander abzustimmen. — Wenn allerdings nach diesem halben Jahr . . .

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE
Amtlicher Theaterzettel Nachdruck verboten

Sonntag, den 10. Mai 1931

Abends: * A. B. T. - Gen. II. S. - Gr.

Neu studiert

Undine

Romantische Zauberoper in vier Akten Fouqués Erzählung frei bearbeitet.

Text und Musik Albert Lortzing

In Szene gesetzt von Viktor Pruscha

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz

Berta, Tochter Herzog Heinrichs
Ritter Hugo von Ringstetten
Kühleben, ein mächtiger Wassergeist
Tobias, ein alter Fischer
Marthe, sein Weib
Undine, seine Pflegetochter

Fürst Reich-Dorich
Wilhelm Neureig
Hans Ritsch
Viktor Hospach
Elfrida Heilman
Euse Blasi

Fürst Heilmann, Ordensgeistlicher aus dem
Kloster Maria Groß
Veit, Hugos Schildeknappe
Hans, Bertas Kellnermeister
Der Kämmer

Adolf Schoepflin
Robert Kiefer
Franz Schuster
August Schmitt

Chor: Greg. Hofmann

Die Tänze sind einstudiert von Harald Josef Förstner

Technische Einrichtung: Rudolf Wald

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Abendkasse 19.30 Uhr

Anfang 8 Uhr

Ende 23 Uhr

Pause nach dem ersten und zweiten Akt

Preis D 12-100 RM.)

INHALTSANGABE

Undine

Die Wassergeister, die in der Tiefe ein gleichmäßig ruhiges Dasein führen, sind nur in einem von den Menschenkindern verschieden: sie besitzen keine Seele. Der Wunsch, zu erfahren, ob die mit einer Seele begabten Menschen besser und glücklicher leben als die Seelenlosen, treibt Kühleborn, den Wasserfürsten, an, sein Töchterlein Undine armen Fischersleuten anzuvertrauen, denen er vorher das eigene Kind geraubt. Ein Herzog fand das wirkliche Fischerstöchterchen und erzog es auf seinem Schlosse unter dem Namen Bertalda. Beide Mädchen erwachsen zu blühenden Jungfrauen. Bertalda liebt den Ritter Hugo von Ringstetten, der beim Turniere ihrer Schönheit huldigt. Hugo, auf einer Reise durch eine von Kühleborn erregte Überschwemmung im Fischerdörfchen zurückgehalten, verliebt sich in Undine, erhebt sie schnell entschlossen zu seiner Gemahlin und kehrt mit ihr an Bertaldas Hof zurück. Dort offenbart ihm die übergelückliche Undine mit rückhaltlosem Vertrauen ihre Herkunft von den seelenlosen Geistern. Jetzt aber gehöre sie ganz zu den Menschen, durch ihre innige Liebe habe auch sie eine Seele erworben. Der über die Abstammung seiner jungen Gattin betroffene Hugo wendet nunmehr seine Neigung wieder Bertalda zu, zumal Kühleborn, unter der Maske eines Gesandten am Hofe erschienen, deren Herkunft aus dem Fischerhause rücksichtslos enthüllt. Undine überrascht das Paar bei einer Jagd am Seegestade. Hugo stößt sie von sich und enteilt mit Bertalda. Kühleborn und Wassergeister entsteigen der Tiefe und führen Undine in ihr Reich zurück. Den Ungetreuen trifft bei der Verlobungsfeier Kühleborns Rache — eine Wasserwoge wälzt sich über das Schloß, die Gäste entfliehen, und Undine holt den immer noch Geliebten, der tiefe Reue empfindet, hinab in den Kristallpalast des Wasserfürsten.

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE
Amtlicher Theaterzettel

Nachdruck verboten

Sonntag, den 10. Mai 1931

Im Städtischen Konzerthaus

Meine Frau, das Fräulein

Operetten-Schwank in 3 Akten von Hans H. Zedert

Musik von Emma Bratten

Musikalische Leitung: Joseph Keilberth

In-Szene gesetzt von Fritz Herr

Sigismund, Freiherr von Odenthal
Anemarie, seine Tochter
Graf Max Leopold Traubert
Juan di Pezzo, Konsul von Columbia
Hans Hoffmann, Künstler
Edy, seine Frau

Hugo Höcker
Lilli Jank
Gerhard Jost
Hermann Brand
Alfons Kloebb
Loni Nyhof

Margot, deren Tochterchen
Gustav Bollmann
Krause, Gerichtsvollzieher
Bernine, Köchin | bei Odenthal
Franz, Diener

Inge Sonntag
Paul Müller
Karl Mehner
Nelly Rademacher
Friedrich Prater

Der erste Akt spielt in Hoffmanns Atelier, der zweite, dreizehn Tage später im Park vor der Villa Odenthal
und der letzte Akt in Trauberts Salon der Villa

Ort der Handlung: Deutsche Oststadt, Zeit: Gegenwart

Bühnenbild: Torsten Hecht

Abendkasse 19 Uhr

Anfang 8.30 Uhr

Ende 22 Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

1. Platz 1.50 RM.

INHALTSANGABE

Meine Frau, das Fräulein

Der Kunstmaler Hans Hoffmann, ein großer Leichtfuß, namentlich in Geldsachen lebt mit Elly, seiner jüngeren Frau, zwar sehr glücklich, aber Schmalhans ist Küchenmeister. Da kommt Elly auf den praktischen Einfall, ohne sein Wissen im Hause des Barons von Odenthal eine Stellung als Gesellschaftsdame anzunehmen. Die weiblichen Reize des neuen „Fräuleins“ bleiben nicht ohne Eindruck. Sowohl der Herr Baron selbst wie auch sein Freund, der Konsul von Columbia, verlieben sich regelrecht in die neue Gesellschaftsdame der jungen Komtesse. Als nun aber Hans Hoffmann, dem der Aufenthalt seines flüchtigen Weibchens bald bekannt wird, sich einfach als „Diener“ bei der Herrschaft seiner Frau, des „Fräuleins,“ verdingt und dort sein Faktotum Gustav Bollmann als seinen Onkel einschmuggelt, entwickeln sich die kunterbuntesten Irrungen und Wirrungen, die aber zuguterletzt allesamt ihre Lösung finden. Der Baron und der tropische Konsul zwar finden sich vom Schicksal ziemlich vernachlässigt, wenn der Malersmann wieder zu seiner Malersfrau und Graf Max, der Zoologe und Käferspezialist, zu seinem reizenden Komteßchen kommt, aber schließlich schicken sie sich mit Würde in das Unvermeidliche — und grollen nicht.

Undine

Fischbach - Eduard Tremel
vom Stadttheater Augsburg

Danke: Hans Ritsch

10. April 1931

THEATERS KARTSRUHE

Nachdruck verboten

Sonntag, den 10. Mai 1931

Verbands: * A.B.T.-Gem. II. S.-Gr.

Neu inszeniert

Undine

er in vier Akten Fouqués Erzählung frei bearbeitet.
Text und Musik Albert Lortzing

In Szene gesetzt von Viktor Pascha

Reich-Dörich	Fater Heilmann, Ordensgeistlicher aus dem	Adolf Schoepflin
selm Neunzig	Kloster Maria Grall	Robert Kiefer
Hans Ritsch	Yell, Hugos Schilknappe	Franz Schuster
Idor Hoggach	Hans, Bertaldas Kellermeister	August Schmitt
de Ha...	Der Kautler	
Eine Blau		

Chore: Gg. Hofmann

sind einander Harald Josef Fursenau

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abend 8 Uhr

Ende 23 Uhr

se nach dem ersten und zweiten Akt
Preise D 100-120 RM.)